Im Oktober gab es wieder so viel Schnee, daß man das Vieh nicht weiden konnte. Dagegen trieb man die Schafherden zu Weihnachten ins Freie. 1771 war wieder außerordentlich kalt, noch um Ostern fiel ein großer Schnee, der an manchen Orten 2 Ellen hoch lag. Unter den Armen herrschte große Not, weil ein Scheffel Korn um Pfingsten schon beinahe 6 Taler, nach Johannis sogar 9 Taler 12 Groschen kostete. Handel und Wandel lagen darnieder, das Stück Garn galt 6 Groschen 3 Pfennige und noch weniger. In vielen Häusern waren Leute vor Hunger krank und Kinder, denen die Eltern nichts geben konnten. Alle eßbaren Kräuter wurden gesucht und gegessen, wenn sie auch noch so bitter schmeckten. Kleie und Quecken wurden verzehrt und reichten doch nicht aus. Im Jahre 1803 war im Januar und Februar eine heftige Kälte, daß der Wassermangel groß war, selbst im Mai gab es noch viel Schnee. Der lange frost- und kältereiche Winter 1812 zu 1813 ist bekannt. In der Nacht vom 24. zum 25. Juni des letztgenannten Jahres trat nochmals starker Frost ein, daß Bäche und Teiche mit Eis bedeckt waren und die meisten Gartenfrüchte erfroren. Der Winter von 1829 zu 1830 zeichnete sich wiederum durch außergewöhnliche Kälte aus, er währte vom 2. November bis zum 28. Februar und soll der härteste des ganzen Jahrhunderts gewesen sein. Das ziemlich plötzlich eintretende Tauwetter hemmte allen Verkehr, riß Brücken ein und verursachte auch sonst großen Schaden. Im Mai trat ein für diese Jahreszeit sonst ungewohnter Sturm auf. Die strenge Kälte des Kriegswinters 1917 ist gewiß noch in aller Erinnerung, es folgte ihm ein warmer Sommer ohne besondere Witterungserscheinungen. Wenn auch den meisten der im vorstehenden erwähnten ungewöhnlich kalten Winter ein außergewöhnlicher Sommer nachgefolgt ist, so haben wir für 1929 immer noch keinen Grund zur Besorgnis, denn nur zu oft bewahrheitet sich gerade in der Wetterkunde das Wort „Keine Regel ohne Ausnahme." O. Sch.

Vorfrühling

Der Tauwind höhnt,—
die alten Kiefern atmen schwer,—
von ferneher
das Herz einer Geige stöhnt—
ein brünstig Lied,
von heißer Leidenschaft durchwühlt,
so glühend wild
und sehnsuchtsvoll—
so ungestillt
das Herz einer Geige überquoll
und stöhnt
von ferneher,—
die alten Kiefern atmen schwer.—

P. Weise.

Der Wintersport bei Sohland a. d. Spree

Von Alfred Montag, Sohland

Seit Anfang Dezember vorigen Jahres bringt die Sächsische Landeswetterwarte auch die Wintersportberichte von Sohland a. d. Spree. Damit ist der bisher nur auserwählten „Schönheitsgenießern" bekannten Gegend die Genugtuung geworden, auch von weiteren Kreisen zur Ausübung des Wintersports aufgesucht werden zu können. Bildet doch Sohland gerade die Mitte des Gebietes zwischen dem Valtenberg und dem schon in Böhmen liegenden Basaltmassiv des Pirsken. Als Gebirgsluftkurort im Sommer schon seit Jahren bestens bekannt, ist doch dies auch für Schneeschuhfahrer ideale, wellige Gelände mit wunderbaren stundenlangen Waldlaufstrecken und vorzüglichen Lerngebieten bisher nur von Wenigen besucht worden, aber diese Wenigen haben stets betont, daß die Gegend um Sohland jeden Vergleich mit der im östlichen Erzgebirge wohl aushalte. Von Bautzen aus ist es deshalb seit Jahren auch schon rege aufgesucht worden.

Die ganze Gegend zwischen Neukirch, Weifa, Wehrsdorf und Sohland ist bequem mit der Eisenbahn oder dem Kraftverkehrswagen zu erreichen und bietet vor allem Gelegenheit zu ausgedehnten Langläufen, wie z. B. nach dem Wolfsberg, dem Pirsken, der Sächsischen Schweiz (Wachberg, Tanzplan), nach dem Sportgelände um Neustadt usw., und es zeigt auch dem schönheitsdurstigen Naturfreunde prächtige Winterbilder. War doch jetzt zur Zeit des Rauhreifes das Gebiet zwischen dem Sohlander Turm und dem Spitzberg geradezu ein Märchen, der Wald ein Zauberwald!

Trotz dieser den Eingeweihten seit Jahrzehnten bekannten Schönheiten verharrten Sohland und seine Umgebung doch immer noch im Dornröschenschlaf, weil der Gemeinde die Mittel zur Verkehrswerbung fehlen. Da es aber sicherlich Pflicht jedes Freundes unserer heimischen Bergwelt ist, solche Schönheiten der Allgemeinheit zu erschließen, bemüht sich die Gebirgsvereins-Ortsgruppe Sohland darum, diese Gegend mehr und mehr bekannt werden zu lassen. Die Ski-Abteilung des Gebirgsvereins hat eine Übungs-Sprungschanze gebaut, die schöne Sprünge bis zu 18 Meter zuläßt und im nächsten Jahr noch bedeutend verbessert werden soll. Daß die Einheimischen den Schneeschuhsport sehr pflegen, beweist, daß sämtliche Knaben der oberen Klassen der Lessingschule in Obersohland ihn ausüben und meist auf Schneeschuhen zum Schulunterricht fahren, ähnlich wie in den bekannten Erzgebirgssportplätzen. Daß in einem Gelände, das von 280 bis 480 Meter ansteigt, natürlich auch sehr viel gerodelt wird, ist selbstverständlich, doch ist der Bau einer kostspieligen Rodelbahn vorläufig noch unmöglich.

Alle Freunde des Lausitzer Berglandes, die im Sommer das Grenzgebiet durchwanderten, mögen auch jetzt im Winter einmal ihre Schritte hierher lenken, — sie werden volle Befriedigung finden und begeistert werben für den Besuch der Lausitz im Winter!

Nun wird es Lenz

Von Helene Helbig-Tränkner

Ein Vogelstimmchen fand den ersten Laut,
Sonst tastet Stille durch verschneite Forsten —
Doch in dem kleinen Wässerchen erschaut
Sein Bild ein Reh — schon ist das Eis geborsten. —

Wird's endlich Lenz, folgt Sieg des Kampfes Nacht?
Bringt Leben uns der Pfiff von einem Stare?
O Hoffen, das ein Fünkchen uns entfacht,
Du wirst zum Glauben an das Wunderbare!

Ein Sonnenstrahl huscht durch den eis'gen Wald,
Und Flimmerschnee stiebt vom Gezweig bernieder,
Ein feuchter Erdruch steigt empor, und bald
Regt auch das Bächlein sich im Bette wieder.

Und sieh, schon rötet sich am Weidenstrauch
Saftvoll die Rinde, — keimendes Erwachen
Steigt aus den Birken, und am Holder auch
Aus braunen Hüllen junge Räuplein brachen.

Nun wird es Lenz! Es sagt's der Wolken Flug
Vom Himmelsdom am ersten warmen Tage,
Der Südwind, der auf leichten Schwingen trug
Uns Gottes Antwort zu auf bange Frage. — —

SLUB Wir führen Wissen. STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN